

Es gilt das gesprochene Wort

Neujahrsempfang des Landkreises Lörrach und der Gemeinde Schliengen  
am Freitag, 19. Januar 2018 um 19:00 Uhr im Bürger- und Gästehaus  
Schliengen

### Neujahrsansprache 2018

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Bundschuh,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Bundes und Landes,  
sehr geehrte Herren Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren Kreisräte, Gemeinderäte, Ortsvorsteher und Ortschaftsräte,  
geschätzte Vertreterinnen und Vertreter aus der Schweiz und Frankreich, die mit uns in der  
trinationalen Region zusammenarbeiten,  
geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft und des Handwerks, der Banken und  
Sparkassen, der Verbände, Vereine und Institutionen, der Kirchen und  
Blaulichtorganisationen,  
lieber Herr Schneider,  
liebe Frau Rübsamen,  
sehr geehrte ehrenamtlich Tätige,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Landkreises Lörrach, seines Kreistages und der Kolleginnen und Kollegen in  
der Verwaltung, den Eigenbetrieben, Gesellschaften sowie persönlich, wünsche ich Ihnen  
von Herzen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr.  
Ihnen, lieber Herr Bürgermeister Bundschuh und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern  
möchte ich herzlich danken, dass wir den Neujahrsempfang gemeinsam gestalten dürfen.  
Bei uns im Haus möchte ich Frau Altvater und unseren Kolleginnen und Kollegen für die  
Mitwirkung danken.

Die von mir 2017 versandte Weihnachtspost hat sich an einem Zitat von Mahatma Gandhi  
orientiert, welches lautet „Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“.

Den Mitgliedern des Kreistages ist dieses ebenso bewusst wie den Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern des Landkreises. Deswegen haben sie sich auf eine politische Strategie mit  
priorisierten Schwerpunktthemen und Leistungszielen geeinigt. Auch wenn diese Strategie  
jedes Jahr überprüft wird, setzt der Kreistag und die Verwaltung auf Kontinuität und  
Stringenz. Denn nur wenn der Kurs gehalten wird, ist nachhaltiges und erfolgreich  
evaluierbares Arbeiten möglich. Flexibilität ist dabei im Detail gefordert, um auf  
unvorhersehbare Situationen oder auf neue Vorgaben reagieren zu können. Für die  
Strategie und Ziele unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten – Landkreis Lörrach

2025“ wurde 2009 schon der Grundstein gelegt. Dabei steht der Mensch und die Region in ihrer Vielfalt im Mittelpunkt. Ziel der Zukunftsstrategie ist es, den Landkreis Lörrach als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum in allen Bereichen im Sinne der Nachhaltigkeit zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Themenkomplexe Verkehr und Mobilität, Soziales und Familie, Bildung, Wirtschaft und Strukturpolitik sowie Gesundheit, Umwelt, Energie und Klimaschutz stehen dabei ganz oben auf der Agenda.

### **„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“**

Welchen Herausforderungen müssen wir uns innerhalb der Zukunftsstrategie stellen, wenn wir die Zukunft gestalten wollen? Neben anderen Faktoren sind die demografische Entwicklung, der Wertewandel und die Digitalisierung zentrale Themen.

Die **demografische Entwicklung** im Landkreis ist trotz stetigen Zuzugs jüngerer Menschen nicht aufzuhalten. Bis 2025 werden wir wohl knapp 234.000 Einwohner (heute 228.000 Einwohner) zählen. Die Bevölkerungspyramide gleicht derzeit der Figur eines Mainzelmännchens und nicht eines Tannenbaums. Das heißt, die größte Bevölkerungsgruppe bewegt sich im Alter von 45 bis 55 Jahre (Arme des Mainzelmännchens). Die breite Krempe der Zipfelmütze liegt bei 75 Jahren und verjüngt sich dann. 2025 verschiebt sich das Ganze so, dass ich keinen figürlichen Vergleich mehr wage. Doch können wir festhalten: ca. 98.000 Menschen unter 40 Jahren werden ca. 126.000 Menschen zwischen 40 und 85 Jahren und 9.000 Menschen darüber gegenüber stehen. Die ältere Generation ist damit deutlich in der Überzahl. Der Arbeitsmarkt wird durch die Alterung und den Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung geprägt sein. Stellt sich die Frage, wer 2025 und später arbeitet, welche Berufsbilder attraktiv sind und wie die Bedürfnisse der älter werdenden Gesellschaft gedeckt werden können, ohne dass Entscheidungen ausschließlich auf der Basis der Werte der älteren Menschen getroffen werden. 2017 lag unsere Arbeitslosenquote im Schnitt bei 3,1 %, im letzten Monat nur bei 3,0 % und somit nahezu bei der Vollbeschäftigung. Wir suchen händeringend Arbeitskräfte bei gleichzeitig fehlendem Wohnraum und hohen Immobilien- und Mietzinskosten.

Die demografische Entwicklung ist nicht zu ändern. Doch können Instrumentarien entwickelt werden, die den Folgen dieser Erkenntnis entgegenwirken.

Ist Ihnen schon aufgefallen, wie der Handel, insbesondere Supermärkte reagieren? Die Lupe am Einkaufswagen soll altersgeschwächte Augen entlasten.

Aber im Ernst: Die Produktivitätssteigerung je Arbeitnehmer würde es zulassen, beruhigter in die Zukunft zu schauen. Dafür müssen alle Ressourcen gehoben werden. Potenziale von Frauen und Migranten können eine wesentliche Rolle spielen. Besonders wichtig scheint jedoch, darauf zu achten, dass die Menschen nicht erkranken. Psychische Erkrankungen nehmen deutlich zu. Einen Ansatz, dieses Risiko zu minimieren, nannte diese Woche Jeanette Huber, Associate Director vom Zukunftsinstitut auf dem Tourismustag der CMT. Sie stellte dar, dass zum „life design“ (produktiv arbeiten und gesund leben) gerade die Vermittlung von Wohlfühlkompetenzen gehören müsse. Es reicht nicht mehr die Vermittlung des Wohlfühlens und schon gar nicht sollte der Urlaub Event gefüllt sein. Andere Berater empfehlen, unsere Resilienz zu stärken, um dem Druck standhalten zu können.

Weiterhin dürfen wir die jungen Menschen nicht außer Acht lassen. Bestmögliche Bildung muss Ihnen zukommen, und damit liegt der Schlüssel meiner Ansicht nach im Wesentlichen in der Bildung, und zwar unabhängig von Geschlecht und Herkunft. Es ist daher mein Wunsch, dass politische Auseinandersetzungen gerade im Bereich der Bildungspolitik zu Ergebnissen führen und konsequent und kontinuierlich die Bildungspolitik vorangetrieben wird, um für Lehrer, Eltern und Schüler eine Verlässlichkeit und Zukunftsperspektive zu erhalten. Es kommt nicht auf die Hülle, sprich die Bezeichnung einer Schule an, sondern auf die gelehrt Inhalte.

Der Landkreis Lörrach setzt als Träger der Beruflichen Schulen die Maßnahmen des Regionalen Schulentwicklungsprozesses um. Dieser Prozess hat 2017 Fahrt aufgenommen und wird 2018 nochmals beschleunigt. Voraussichtlich werden rd. 23 Mio. bis 2021 investiert sein, um alle drei Standorte attraktiv zu gestalten. An der Gewerbeschule Rheinfeldern wird in diesem Jahr beispielsweise der Umbau und die Sanierung sowie Neuausstattung der Chemie und naturwissenschaftlichen Räume fertiggestellt und mit dem Neubau des Bereichs Fahrzeugtechnik begonnen.

Als Arbeitgeber setzen wir in der Kernverwaltung, den Eigenbetrieben und den Kliniken des Landkreises Lörrach GmbH auf die Ausbildung in den verschiedensten Ausbildungsberufen. Allein in der Kernverwaltung werden 18 Ausbildungsberufe angeboten. Im Übrigen setzen wir auf Wissensmanagement und gezielte Personalentwicklung, z. B. durch interkommunale Führungskräfte- und Führungsnachwuchskräfteprogramme, Weiterbildung und betriebliches Gesundheitsmanagement. Mit den Maßnahmen im Rahmen der Zertifizierung „berufundfamilie“ widmen wir uns insbesondere der Mitarbeiterzufriedenheit, der Mitarbeiterbindung und –gewinnung.

Die Kliniken führen das ESF-Projekt „Wir Zukunft – entwickeln, gestalten, verantworten“ fort.

Für die älteren Menschen wurde der Teilhabeplan für Senioren vom Kreistag verabschiedet mit dem Ziel, ihnen solange als möglich selbständiges Leben in der gewohnten Häuslichkeit zu ermöglichen. Um das zu erreichen, braucht es zahlreiche Partner, auch die Städte und Gemeinden, mit denen entsprechend Planungsgespräche geführt werden.

Der Eigenbetrieb Heime betreut und pflegt derzeit an vier Standorten (Weil am Rhein, Schopfheim, Rheinfeldern, Rheinweiler) deutlich mehr als 500 ältere, seelisch behinderte und/oder suchterkrankte Menschen. Knapp 150 Menschen werden vom ambulanten Dienst Rheinweiler versorgt.

Ich freue mich sehr, dass wir im Rahmen der Dezentralisierung und Ambulantisierung der Angebote des Markus-Pflüger-Heimes in Schliengen ein Pflegeheim des Landkreises Lörrach mit 60 Plätzen bauen dürfen und bedanke mich bei Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Bundschuh, den Mitgliedern des Gemeinderates und der Bevölkerung sehr herzlich dafür. Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam auch in Schliengen ein gutes Angebot für die älter werdende Bevölkerung zu haben.

Das gleiche Ziel verfolgen wir mit der Gemeinde Hausen, der wir ebenfalls herzlichst danken. Zugleich haben wir zur Schaffung regionaler Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen eine Inklusionsfirma, die IngA-Service GmbH, gegründet.

Im Pflegeheim Markgräflerland in Weil a. Rh. werden derzeit 24 Einzelzimmer gebaut, um der Landesheimbauverordnung und der Untersagung von Doppelzimmer ab 2019 Rechnung zu tragen.

Großen Wert legen wir auf die Integration der Flüchtlinge. Zwischenzeitlich konnten wir die Flüchtlinge in großer Anzahl den Städten und Gemeinden zur Anschlussunterbringung zuweisen. Uns ist sehr bewusst, dass dieses für die Städte und Gemeinden angesichts des Wohnraummangels eine große Herausforderung darstellt. Im sehr intensiven Austausch versuchen wir, diesen Prozess so gut als möglich zu unterstützen. Bei Sprach- und Arbeitsmaßnahmen hat sich die Situation 2017 stark verbessert und sind erste Integrationserfolge sichtbar. Erfreulicherweise gelingt es uns zunehmend, geflüchtete Menschen mit Anerkennung in den Ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Von den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die bei uns im Landkreis zu versorgen sind, befinden sich 90 % in Schule, Ausbildung oder Arbeitsverhältnissen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich für die wertvolle Hilfe und Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer sehr herzlich bedanken. Auch wenn es nicht immer einfach ist, die Erwartungen und Wünsche ehrenamtlich Tätiger zu erfüllen, so gelingt es doch, durch eine gute Kommunikation das Verständnis für einander zu entwickeln und nicht den Blick auf einen einzelnen Flüchtling zum Maßstab des Handelns zu machen.

Besonderes Augenmerk kommt unter dem Stichwort der Demografie dem Bereich der Gesundheit zu. Hier ist es Landkreisziel, eine bedarfsgerechte und moderne ambulante und stationäre Versorgung und Pflege im urbanen und ländlichen Raum zu gewährleisten. Mit der Gesundheitskonferenz wurde im vergangenen Jahr eine kleinräumige prospektive Analyse der hausärztlichen Versorgung vorgestellt, die nunmehr den Handlungsbedarf aufzeigt, um weiterhin eine gute medizinische Basisversorgung der Bevölkerung im Landkreis sicherzustellen. Gleiches werden wir in diesem Jahr für die Fachärzte vorstellen können.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Kreiskliniken, die seit dem 1. Januar 2018 die Trägerschaft für das St. Elisabethenkrankenhaus übernommen haben, mit dem Bau des Zentralklinikums. Die Standortentscheidung ist für das Gelände in Lörrach am Ortsausgang Richtung Steinen gefallen. Das Raum- und Funktionsprogramm liegt derzeit zur Prüfung beim Sozialministerium und mit der Stadt Lörrach wird über Fragen des Bebauungsplanes, der Verlegung der Landesstraßen sowie weitere strukturelle Fragestellungen gesprochen. Zeitgleich werden die Projekt-, Logistik-, Medizin- und Betriebsorganisationskonzepte entwickelt und läuft der Planungs- und Ideenwettbewerb, von dem wir erste Ergebnisse im Februar erwarten.

Meine Damen und Herren, Sie können stolz sein, dass die Kreiskliniken des Landkreises Lörrach schwarze Zahlen schreiben. Angesichts der Bedingungen der Finanzierung des Gesundheitswesens in Krankenhäusern ist dieses nicht mehr der Regelfall. Wir werden alles daran setzen, auch künftig für unsere Patientinnen und Patienten gute medizinische und pflegerische Bedingungen und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ärztlichen, pflegerischen und sonstigen krankenhausnahen Dienstleistungsbereich attraktive Voraussetzungen zu schaffen.

Das Thema der Mobilität, insbesondere des öffentlichen Nahverkehrs ist unter der Überschrift „Demografie“ und vor allem mit dem Blick auf die Zukunft nicht zu vernachlässigen. Der Landkreis betreibt als Aufgabenträger eine gezielte Weiterentwicklung des Buslinienangebots, so dass im gesamten Landkreis ein bedarfsgerechtes, zukunftsorientiertes und umweltschonendes ÖPNV-Angebot entsteht. Die Weiterentwicklung basiert auf dem 2016 beschlossenen Nahverkehrsplans, der die Bedienqualität jetzt zum Fahrplanwechsel 2017/2018 deutlich verbessert. Dem Land Baden-Württemberg danken wir für die Förderung der Regiobuslinie, die das Unterzentrum Kandern an den Schienenpersonennahverkehr im Oberzentrum in Lörrach im Stundentakt anbindet. Um dem strategischen Schwerpunkt der Senkung der Treibhausgasimmissionen, dem Hinwirken auf Energiesparen und Energieeffizienz sowie der Förderung des Einsatzes regenerativer Energien, haben wir jedes Jahr ein energiepolitisches Arbeitsprogramm, das im Rahmen des European Energy Awards zertifiziert wird. 2018 werden wir ein kommunales Energie- und Klimaschutzkonzept für den Landkreis vorstellen. Daraus soll ein umfassendes Handlungsszenario entwickelt werden, an dem sich Akteure wie die kreisangehörigen Gemeinden, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises beteiligen.

Ich bitte um Verständnis, dass ich im Rahmen dieser Rede wirklich nur ganz wenige Aspekte aufzählen kann, die unsere Lebensqualität verbessern sollen und eine gute Grundlage für die zukunftsgerichtete Entwicklung sein können und zahlreiche Maßnahmen, insbesondere auch im Rahmen der trinationalen Zusammenarbeit aussparen.

Gerne würde ich noch zum Thema **Wertewandel** kommen. Ausgehend von der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren Besitz, Wohlstand und der Wunsch nach Ordnung und Beständigkeit Zielsetzung. Die in der Verfassung festgelegten Grundsätze unserer demokratischen Grundordnung und ein kapitalistisches Wirtschaftssystem sind Hintergrund dieser Werte. Unabhängig, welcher Generation Sie angehören, haben vermutlich auch Sie gedacht, dass die Werte und Moralvorstellungen Ihrer Großeltern oder Eltern jedenfalls in Teilen überholt sind. Es werden nur noch wenige Personen unter uns sein, die den Krieg erlebt haben. Wir sind in den Wohlstand hineingeboren und grundsätzlich geht es uns gut. Der Glücksatlas 2017 zeigt auf, dass die Badenerinnen und Badener im bundesweiten Ranking auf Platz 3 hauchdünn hinter Hamburg und Schleswig-Holstein beim Thema Lebenszufriedenheit liegen. Dazu tragen Arbeits- und Einkommenszufriedenheit sowie Gesundheit insbesondere bei. Nur die Wohnraumsituation ist problematisch. Hier liegen wir auf Platz 15 von 19. Allerdings hat man bei einzelnen Menschen das Gefühl, dass trotzdem die Unzufriedenheit in den Vordergrund tritt. Der Drang nach Selbstverwirklichung und Kommunikation wird stärker. Die Frustration mit der Situation in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft scheint zu wachsen. Die Globalisierung im 21. Jahrhundert führt zu komplexeren Betrachtungsweisen. Werte werden ambivalenter, beeinflussen sich, stehen mitunter im Widerstreit. Individuell oder in Bezug auf Gruppen steht ein Wert mal mehr oder weniger hoch im Kurs.

Umso schwieriger wird es für öffentliche Verwaltungen, Entwicklungsprozesse zu führen und Entscheidungen zu vermitteln. Im Rahmen einer Neujahrsrede ist das Thema nicht umfassend behandelbar. Deswegen möchte ich mich auf wenige Wünsche beschränken, die schnell formuliert sind:

- Gehe mit dem anderen nur so um, wie du selbst behandelt werden willst.

Angesichts Schreiben und Emails, die keine Ansprache, dafür aber verbale Entgleisungen, Beschuldigungen oder gar Gewaltandrohungen beinhalten, ist es manchmal schwer, Wertschätzung beizubehalten und sachlich Argumente darzulegen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in öffentlichen Verwaltungen gehen Auseinandersetzungen nicht aus dem Wege und können und müssen auch Kritik einstecken können. Dabei sollte aber der gegenseitige Respekt nicht verlorengehen. Dieses erbitte ich auch für die Mitarbeiter der Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste, die sich täglich für unsere Sicherheit und unser Wohl, zum Teil ehrenamtlich, mit großem Engagement einsetzen. Ein herzliches Dankeschön dafür.

- Weiterhin wünsche ich mir die Anerkennung unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

Dazu gehört auch die Anerkennung von Mehrheitsentscheidungen und/oder obergerichtlicher Entscheidungen. Uns allen ist der Rechtsweg garantiert, so dass wir uns benachteiligende Entscheidungen durch die entsprechende Gerichtsbarkeit überprüfen lassen können.

Das Vorhaben der zukünftigen Bundesregierung ist zu begrüßen, Vorschläge erarbeiten zu lassen, ob und in welcher Form demokratische Prozesse gestärkt werden können und ob und in welcher Form bewährte parlamentarisch repräsentative Vorgehensweisen z. B. durch weitere Elemente der Bürgerbeteiligung ergänzbar sind. Zudem sind Programme zur Demokratieförderung und Extremismusprävention zu begrüßen.

Dieses sind nur wenige Wünsche, aber sie würden uns schon manchmal das Miteinander erleichtern.

Zum Ende möchte ich auf das Thema der Zukunft, die **Digitalisierung**, eingehen:

Die Welt der Arbeit, der Mobilität, das Gesundheitswesen, die Bildung werden sich verändern. Alles soll ganzheitlicher, vernetzter, beschleunigter und transparenter werden.

Diese Aussage birgt Risiken und Chancen, bedingt Ängste, aber auch Motivation. Also wieder ein ambivalentes Thema, das unterschiedliche Wünsche, Gefühle und Gedanken auslöst. Daher ist auch mit emotionalen, rationalen und politischen Widerständen zu rechnen. Von uns, den Verantwortlichen im Landkreis, dem Kreistag, der Verwaltung und den Gesellschaften, ist Flexibilität, Agilität und Lernbereitschaft gefordert.

Der Kreistag hat sich schon in einer ersten Klausur mit der Komplexität und den in kurzen Zeitspannen auf uns zukommenden unberechenbaren, ggfs. nicht vorhersehbaren, Veränderungen befasst.

Um die Menschen sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum an dem Thema partizipieren zu lassen, haben die Städte und Gemeinden mit dem Landkreis einen Zweckverband gegründet, der bis 2030 jedes Haus im Landkreis direkt mit einem Glasfaseranschluss versorgen soll. Der Bandbreitenbedarf wird in einer Weise steigen, die einen flächendeckenden Ausbau des Glasfasernetzes an jedes Haus, auch in den Verdichtungsräumen, so schnell wie möglich notwendig macht. Ist die Grundversorgung derzeit noch mit 50 Mbit/s im Download definiert, so hat die EU-Kommission inzwischen eine Anhebung des Wertes auf 100 Mbit/s ab 2018 bis hin zu 1 Gigabit/s bis 2030 angekündigt. Im Gewerbe sind diese Bedarfe bereits heute gegeben und können nur von einem durchgehenden Glasfasernetz geleistet werden. Insofern kann ich auch nur den Anschluss an das Netz des Zweckverbandes Breitbandversorgung beliebt machen und danke den Gemeinden und Städten, dass wir hier mit unserem Geschäftsführer Paul Kempf so gut voranschreiten können. Ein großer Teil der 2017 errichteten Netzabschnitte wird 2018 in Betrieb gehen, so dass viele Menschen im Landkreis schon den Fortschritt spüren.

Die Verwaltung selbst entwickelt eine E-Government-Strategie, um Verwaltungsprozesse nachhaltig einfacher, effizienter und serviceorientierter zu gestalten. Davon werden Sie, die Kreiseinwohnerinnen und –einwohner, profitieren können.

Doch das ist nur der Anfang. George Bernard Shaw sagte einmal: „Der Nachteil der Intelligenz besteht darin, dass man ununterbrochen gezwungen ist, dazuzulernen.“ Die Digitalisierung ist so komplex, ambivalent, alle Lebensbereiche betreffend, dass wir miteinander das Thema vorantreiben und dabei lernen müssen.

Unsere derzeitige Zukunftsstrategie ist bis 2025 formuliert und Investitionsmittel gebunden. Doch:

**„Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun“.** Daher können wir uns nicht zurücklehnen, sondern müssen das Digitalisierungszeitalter gestalten. Kreistag, Verwaltung, Eigenbetriebe und Gesellschaften werden den Transformationsprozess voranbringen und voraussichtlich im Jahr 2020 mit dem Kreistag strategische Leitlinien formulieren. Auf einen dabei durchzuführenden Beteiligungsprozess mit der Bürgerschaft freuen wir uns sehr. Schon Gustav Heinemann erkannte, „Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte.“

Meine Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam die Zukunft des Landkreises Lörrach gestalten.

Ihnen allen ein gesegnetes und glückliches 2018!